

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 26 (1999)
Heft: 6

Artikel: Ergebnisse der Nationalratswahlen : die SVP wird stärkste bürgerliche Partei
Autor: Ballanti, Dario / Tschanz, Pierre-André
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die SVP wird stärkste bür

Triumph der SVP: Das Ausmass des Wahlerfolgs übertrifft ihre kühnsten Erwartungen. Vor allem dank dem Zürcher Flügel um Christoph Blocher vermochte sie 15 Nationalratssitze mehr als 1995 zu gewinnen. Nach Wähleranteilen gerechnet, hat sich die SVP mit 22,6% der Stimmen landesweit zur stärksten Partei emporgehievt.

Sogar in der Romandie, im Tessin sowie in bisher «verwaisten» Deutschschweizer Kantonen wie etwa Basel-Stadt konnte die SVP Achtungserfolge erzielen. Das Endergebnis dürfte zu hitzigen Diskussionen über die Zauberformel führen, die der SVP im Bundesrat einen Sitz garantiert. Im Nachgang zum Wahltriumph forderte Christoph Blocher denn auch vehement

einen zweiten SVP-Sitz in der Landesregierung.

Massiver Zuwachs der SVP

In Zahlen ausgedrückt, erscheint der Erfolg der SVP klar: Auf nationaler Ebene erreicht der Wähleranteil fast die 23%-Marke (+7,7% gegenüber 1995), wobei er in gewissen Deutsch-

schweizer Kantonen über 30% liegt. Die anderen Regierungsparteien konnten nicht mithalten: Die SP erreichte 22,5% (+0,7%) und wurde auf den zweiten Platz verwiesen. Die FDP fiel auf 19,9% zurück (-0,3%), während die CVP mit 15,8% der Stimmen auf den vierten Platz relegiert wurde. Dahinter folgen alle anderen Parteien. Die stärkste Nichtregierungspartei sind die Grünen mit knapp 5%. Obwohl sie die SP bezüglich Sitzen nicht überholte, konnte die SVP mit 15 zusätzlichen Sitzen einen Grosse Erfolg feiern. Demgegenüber büssten die SP drei und die FDP zwei Sitze ein.

Eine kleine Überraschung bildete die CVP, die trotz geringerem Wähleranteil einen Sitz hinzugewann.

Kommentar

Drei Dinge sind zu den eidgenössischen Wahlen vom 24. Oktober zu konstatieren: erstens ein leichter Rechtsrutsch, zweitens eine schwierige Zukunft für die Konkordanzpolitik und schliesslich das Scheitern der Kandidaturen von Auslandschweizern.

Man muss von einem Rechtsrutsch sprechen, auch wenn die Schweizerische Volkspartei ihren sensationellen Erfolg in der Hauptsache auf Kosten anderer Rechtsparteien errungen hat.

Die Agrarier des Blocherflügels haben vor allem auf den Weiden der Freiheitspartei und der Schweizer Demokraten gegrast. Geht man vom Kräfteverhältnis links/rechts aus, haben nur vier Sitze das Lager gewechselt. Was den Wähleranteil betrifft, hat die SVP einen gewaltigen Sprung nach vorne gemacht (+7,7%) und wird zur stärksten Partei der Schweiz. Mehr als die Hälfte dieses Zugewinns geht jedoch zu Lasten kleiner Rechtsformationen, die nicht an der Regierung beteiligt sind, und für einen anderen Teil gibt es eine mathematische Erklärung: Die SVP war in mehr Kantonen präsent als vor vier Jahren. Kurz, es ist zwar ein Rechtsrutsch zu verzeichnen, aber nur ein geringfügiger.

Die Regierungsparteien vereinigen 80% der Wählerstimmen und annähernd 90% der Sitze auf sich. Doch die Konkordanzpolitik wird es schwer haben, denn die Wahlsieger – der populistische Flügel der SVP, angeführt vom Oberhaupt der Europa-Gegner Christoph Blocher – haben ihre oppositionelle Haltung gegenüber dem, was sie mit leicht verächtlichem Unterton die «Classe politique» nennen, zum Programm erhoben. Im Regierungslager ist

eine klare Stärkung des rechten Randes zu verzeichnen, und angesichts der wenig konstruktiven Haltung dieser populistischen Strömung wird die Konsensfindung für die anstehenden Probleme des Landes erheblich erschwert.

Die Niederlage der Kandidaturen von Auslandschweizern war vorprogrammiert. Einerseits ist sie der Aufsplitterung der Stimmen der Fünften Schweiz auf die 26 Kantone anzulasten, andererseits aber auch dem mangelnden Gemeinschaftssinn der Auslandschweizer. Das Beispiel der Kandidatur von Pierre-Alain Bolomey, unterstützt vom Auslandschweizererrat und gefördert von der «Schweizer Revue», spricht in dieser Hinsicht Bände. Der Kandidat hat weniger als 10% der Stimmen erzielt, die er von seinen Landsleuten im Ausland, die sich an den Wahlen beteiligten, hätte erhalten können. Die fehlende Unterstützung stimmt nachdenklich und ist weder geeignet, künftige Kandidaturen von Auslandschweizern zu ermutigen, noch den Stellenwert der Fünften Schweiz in der eidgenössischen Politik zu stärken!

Pierre-André Tschanz

Eidgenössische Volksabstimmungen

12. März 2000

Gegenstände noch nicht festgelegt.

21. Mai 2000

Gegenstände noch nicht festgelegt.

24. September 2000

Gegenstände noch nicht festgelegt.

26. November 2000

Gegenstände noch nicht festgelegt.

gerliche Partei

Bei den Nichtregierungsparteien verteidigten die Grünen ihre neun und die PdA ihre drei Sitze, während die LPS ein Mandat einbüsste und nur noch über sechs Sitze verfügt. Die EVP gewann einen Sitz hinzu und ist nun mit drei Vertretern im Nationalrat präsent. Der LdU verlor zwei Mandate und verfügt bloss noch über einen einzigen Sitz. Gleiches gilt für die Schweizer Demokraten, während die Lega dei Ticinesi durch ihren Vorsitzenden Giuliano Bignasca einen zweiten Sitz erobert hat. Die EDU und die CSP schliesslich konnten ihren Sitz verteidigen.

Die FPS auf dem Pannestreifen

Zu den Verlierern der Wahl gehört zweifellos die FPS, die aus dem Parla-

ment verschwunden ist. Sie verlor alle sieben Sitze, die von der SVP förmlich aufgesogen wurden. Die SVP hat somit auch am rechten Rand Stimmen erobert und nicht nur in der Mitte und bei der SP.

Im Kanton Zürich verzeichnete die Blocher-Partei einen spektakulären Erfolg und gewann vier Sitze (total 13). Christoph Blocher selbst war mit 143 046 Stimmen der schweizweit meistgewählte Kandidat.

Die SVP hat auch im Aargau und in St. Gallen zugelegt (+2 Sitze) sowie in Basel-Stadt, Luzern, Graubünden, Solothurn, Thurgau, Zug und in der Waadt (+1 Sitz). In Fribourg und Genf dagegen reichte es zu keinem Sitz. Im Vorfeld der Wahlen hatte die Genfer Sektion die Mutterpartei durch die Kandidatur des Rechtsextremisten

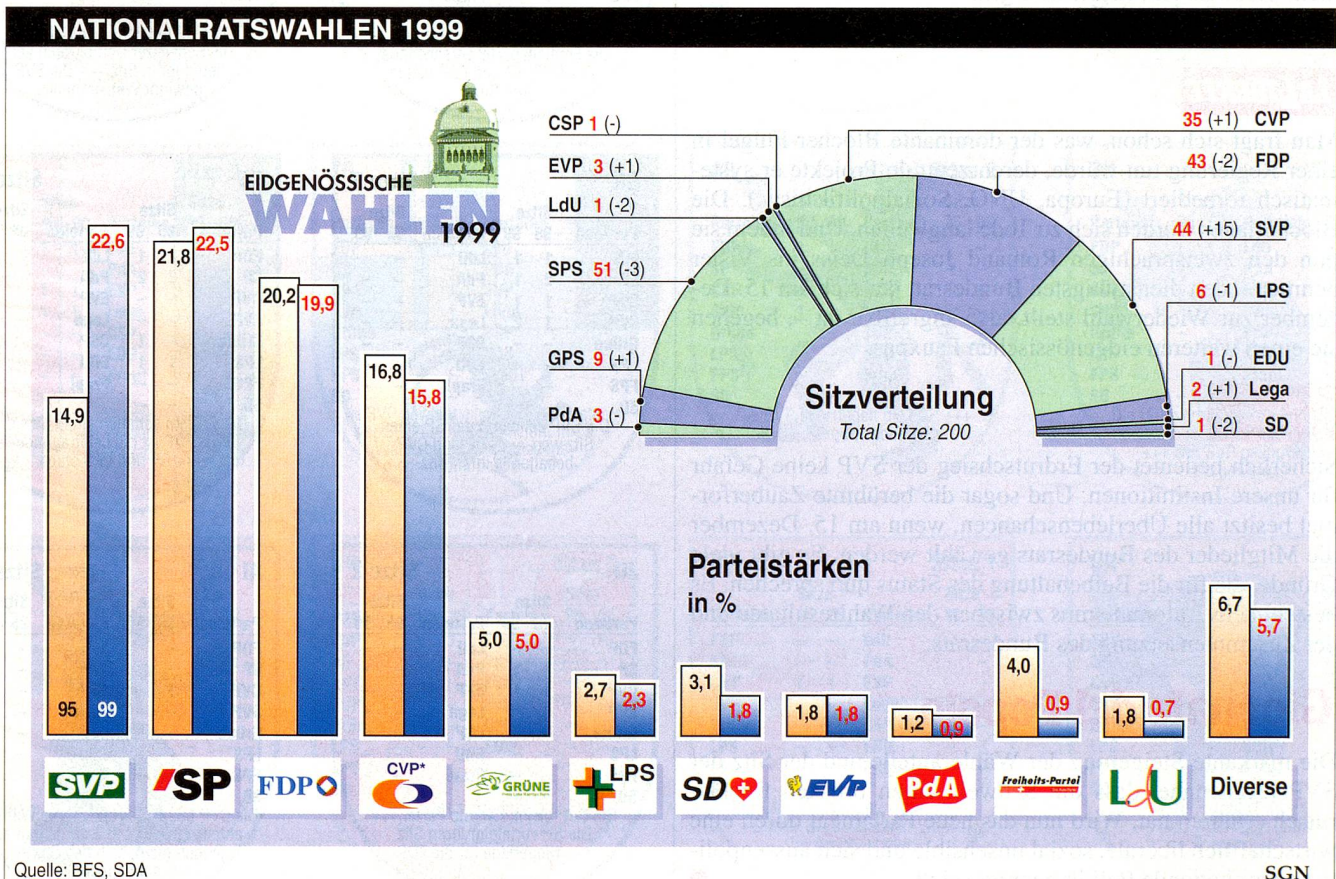
Pascal Junod in arge Verlegenheit gebracht.

Prominente Abgewählte

Unter den renommierten Abgewählten (31 wurden nicht wiedergewählt) figurieren unter anderen Jean Ziegler, der nach 28 Jahren im Nationalrat für die Genfer SP die Wiederwahl über die Zürcher Jungsozialisten versuchte, Albrecht Rychen (SVP), Charles Friderici (LPS), Rudolf Keller (SD) und FDP-Vertreter Adriano Cavadini, der zwölf Jahre lang Tessiner Nationalrat war.

Glücklos schliesslich blieb auch der Auslandschweizer Pierre-Alain Bolomey, der mit 13 411 Stimmen auf der Männerliste der Waadtländer SP lediglich den neunten Platz belegte.

Dario Ballanti



SGN

Swiss Graphics News

Presseschau

Walliser ☆☆ Bote

Der neue Schwung der SVP kann mit der Kraft der alten Katholisch-Konservativen Volkspartei verglichen werden. Solche Bewegungen kommen immer nach Jahren sozialer Mobilität und des Ausbaus von individuellen und kollektiven Rechtsansprüchen. Darum und weil sie konkret Freiheit und Lebensfreude kaputtmachen, werden sie auch reaktionär genannt.

OLTNER TAGBLATT

Die Zeit der Zauberer und Zauberlehrlinge, die sich berufen fühlen, an der Regierungsform herumzubasteln, mag – oberflächlich betrachtet – angebrochen sein. Eine Notwendigkeit für solche Experimente ist, bei Lichte besehen, derzeit noch nicht ersichtlich. Schon gar nicht ist zu hoffen – und wohl auch nicht anzunehmen –, dass das neue Parlament nach Geistern ruft, deren Eigendynamik es nicht mehr Herr zu werden vermag!

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Das neue Parlament wird aber weniger Überraschungen bieten als das alte. Situationen, wo aus dem bürgerlichen Lager plötzlich eine Energieabgabe auftaucht und später sogar beschlossen wird, dürften der Vergangenheit angehören. Diese Spontanität der Politik wird aufhören, weil das Blockdenken wichtiger wird und das Gras ennet der Parteilinie nicht mehr bloss als Kavaliersdelikt gilt.

LA LIBERTÉ

Man fragt sich schon, was der dominante Blocher-Flügel in einer Regierung tun würde, deren zentrale Projekte er systematisch torpediert (Europa, UNO, Sozialpolitik usw.). Die Blocherianer würden sich zu Tode langweilen. Und indem sie nun den zweisprachigen Romand Joseph Deiss ins Visier nehmen – den dienstjüngsten Bundesrat, der sich am 15. Dezember zur Wiederwahl stellt, also angreifbar ist –, begehen sie einen weiteren eidgenössischen Fauxpas.

Le Matin

Sicherlich bedeutet der Erdrutschsieg der SVP keine Gefahr für unsere Institutionen. Und sogar die berühmte Zauberformel besitzt alle Überlebenschancen, wenn am 15. Dezember die Mitglieder des Bundesrats gewählt werden. Es gibt viele Gründe, die für die Beibehaltung des Status quo sprechen. Es besteht kein Automatismus zwischen den Wahlergebnissen und der Zusammensetzung des Bundesrats.

Giornale del Popolo

Die markante Steigerung der Wähleranteile und der Sitz der SVP legen nahe, dass die Schweiz einen brüskierten Rechtsrutsch erfahren hat. Wird nun das neue Parlament durch eine wirtschaftlich liberale, sozial unsensible und sich aussenpolitisch abschottende Politik geprägt sein?

Die kantonalen Ergebnisse auf einen Blick

